Zeitschrift: Berner Rundschau: Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik

und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

**Band:** 3 (1908-1909)

Heft: 21

**Artikel:** Der sterbende König

Autor: Luck, Georg

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-748042

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Der sterbende könig.

Im Fenstersitz, der Lebenskraft beraubt, Lehnt König Ludwig, Reinrichs stolzer Sohn. Und vor ihm steht mit tiefgesenktem Raupt Der Rauptmann Pontis, lauschend jedem Gon, Der aus des Königs dürrer Rehle dringt Und zitternd durch die Sterbekammer klingt.

"Ich ließ dich rufen, dich nur, dich allein, Den ich vor Gaulenden als treu erfand, Du liehlt, Ichon frißt der God mir im Gebein, Ich lierbe, Pontis, lage das dem Land, Den Gruppen, Garden, Schweizern allzumal, Doch lage nichts von meiner Godesqual.

Doch lage nichts, wie du mich elend lahlt, Wie ganz mein königsmut und Stolz geknickt, Wie mir das Fieber durch die Schläfen ralt, Wie hart mein kerz vor jedem kauch erschrickt, Den nächtlich mir der God durchs Fenster weht, Der God, der dort am Söller Wache steht.

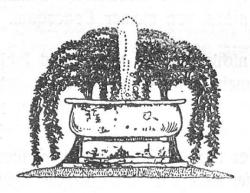
Du ahnst nicht, wie des Grauens köllenpein Mir Mark und Fleisch und Blut versengt, versehrt, Sieh meinen Arm, sieh her, wir sind allein! Wie fleischlos, knöchern, gänzlich abgezehrt. Doch keinem darist du's sagen, niemals, nie! Solch einen Arm hat Frankreichs könig, sieh!"

Und scheu bedeckt er den entblößten Arm. Ein Sonnenstrahl streift ihm die fahle Stirn Und küßt die Spur von Fieberwahn und Karm, Wirft hellern Schein in das zerquälte Kirn. Doch hastig hebt Kerr Pontis seinen Kut, So daß des Königs Kaupt im Schatten ruht. "Mein König," rust der hauptmann, "hört den Schwur, Mein herz und hand sind Euer, wie Ihr wißt, Und könnt ich Eurem teuren Leben nur Zusetzen einer kurzen Stunde Frist, Ich stieße selbst das Schwert mir in die Brust, So wahr, als je ich meiner Pssicht bewußt."

"Ja, könntest du," so spricht der Rönig sacht, "Wer kann es? Reiner! An dem schwarzen Gor Verblaßt der Rönigskrone Glanz und Macht, Wie dieser Sonnenstrahl, den du zuvor Mit deinem hut zu scheuchen mir vermeint. — Laß mir die Sonne doch, so lang sie scheint."

Da naht ein rascher Schritt, des Rönigs Rind, Ein feiner Rnabe, küßt des Vaters Rand, Sein Lockenhaar der Sonne Gold umspinnt. "Nur hier," raunt Ludwig, "steht des Lebens Pfand. Wenn keiner für mich sterben kann, seht ihr, So lebt für mich der Sonnenkönig hier."

Georg Luck.



# Kunsthistorische Bemerkungen zur Porträt= photographie.

Bon Artur Beefe.

üngst waren im Zürcher Kunstgewerbemuseum inmitten von Radierungen, Meisterlithographien und allerhand Werken der graphischen Künste einige Porträtphotos graphien ausgestellt. Ihre außerordentliche Lebendigs feit zog mich stark an, und bei längerem Betrachten, das Klich ein Studium wurde, wuchs ihre Anziehungskraft, ohne daß

schließlich ein Studium wurde, wuchs ihre Anziehungskraft, ohne daß jener enttäuschende Eindruck einer zurechtgestutzten Unwahrheit eingetreten wäre, der sich immer vor den vom Publikum bevorzugten Photographien